



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunst des Mittelalters in Böhmen

Die Spät-Gotik : 1310 bis circa 1600

Grueber, Bernhard

Wien, 1879

Kirche zu Schlan, Rakonitz und Slavetin

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97488](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97488)

vom selben Meister ausgeführt worden seien. Etwas jünger erscheint der Bau zu Pilsen allerdings, aber nur hinsichtlich der Wölbungen; die Säulen, Masswerke und sonstigen Gliederungen entstammen sicherlich den Jahren 1460—1480.

Eine viel spätere Zeit verrathen zwei Vorbauten, mit denen die Südseite der Kirche bereichert wurde: eine im Dreieck vorgelegte Eingangshalle über dem Portal und eine mit höchster Pracht ausgestattete Capelle. Letztere, die Sternberg'sche Capelle genannt, ist aus dem Achteck geschlossen und mit einem Sternengewölbe überdeckt, dessen freitragende Rippen einen weit herabhängenden Knauf (Schlussstein) festhalten. Da man ähnlichen Gewölben und Knäufen auch in Lann, Brüx und anderen Bauten des Meisters Beneš begegnet, darf die in Rede stehende um 1520 erbaute Capelle den vielen von ihm beeinflussten Werken beigezählt werden.

Alle drei Anlagen schreiben sich aus früherer Zeit und sind im Laufe der Bürgerkriege mehr oder weniger beschädigt, dann nach hergestellter Ruhe gegen Ende des XV. Jahrhunderts wieder in Stand gesetzt worden. Der innere Ausbau mit den Wölbungen und sonstigen Detaillirungen gehört durchschnittlich der Vladislavsehen Periode an, während an den Aussenseiten alterthümlichere Formen vorherrschen. Das wichtigste dieser Denkmale ist die St. Gotthards-Kirche in Schlan, deren Chor nach der Zerstörung von 1425 von Grund aus neu aufgeführt werden musste, während das Langhaus beibehalten, aber im Innern überändert wurde. Der aus dem Sechseck construirte Chor ist ganz aus schön behauenen Werkstücken erbaut und mit einem Sternengewölbe versehen; die lichte Weite beträgt 27, die Länge mit Einschluss der Triumphbogenmauer 45 Fuss, indem das Gewölbe in seinem Scheitel bis zu 57 Fuss ansteigt. Die schlanken, 42 Fuss hohen Fenster sind tief profilirt

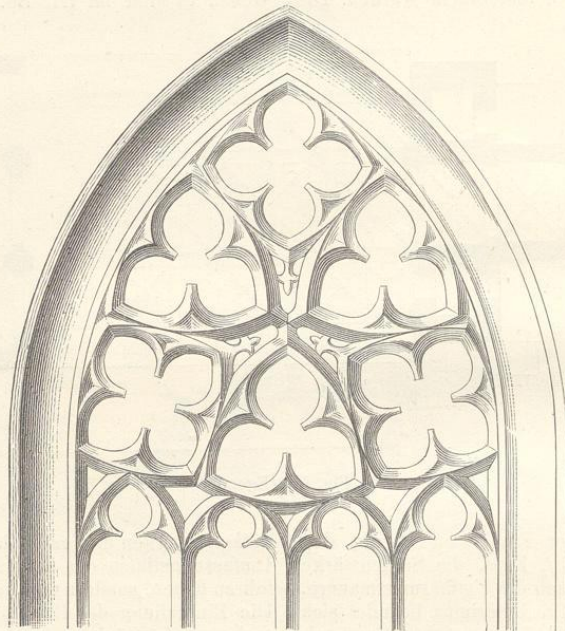


Fig. 56. (Eger.)

Auch die alte im II. Band S. 96—97 besprochene Franciscaner-Kirche in Pilsen erfuhr gleichzeitig mit der Erzdechantenkirche einen Umbau und wurde mit neuen Fenstern ausgestattet, deren etwas eigenthümliche Masswerke durch die beigezeichnete Abbildung erklärt werden.

Illustration:

Fenster. Fig. 57. (Im Texte S. 41.)

Die Pfarrkirchen in Schlan, Rakonitz und Slavětín.

Diese drei in künstlerischer Hinsicht sehr bemerkenswerthen Kirchen bilden eine eigene Gruppe für sich und zeigen weder mit den Denkmalen des Südens noch mit denen von Eger und Pilsen eine nähere Verwandtschaft.

und mit flamboyanten Masswerken ausgestattet; zierlicher noch erscheinen die an den Strebepfeilern angebrachten Fialen und Baldachine, um so mehr auffallend, als dergleichen Ausstattungen auf dem Lande selten vorkommen. Am Schlussstein des Chores, gerade oberhalb des Hoch-Altars bemerkt man einen vorzüglich schön in erhabener Arbeit ausgeführten und bemalten Christus-Kopf, dessen Farben sich bestens erhalten haben.

Das Langhaus wird durch sechs rechteckige Pfeiler, drei auf jeder Seite, eingetheilt und ist durchaus mit einfachen Kreuzgewölben überdeckt. Der Mittelgang hält mit dem Chor gleiche Höhe und Breite ein, die Nebenschiffe aber sind nur 21 Fuss hoch und eben so weit. Die Gesammtlänge des Schiffes ist gleich der Gesammtbreite mit 75 Fuss. Der einzige Thurm steht an

der nordwestlichen Ecke neben dem Portal, ist quadratisch und oberhalb des Dachgesimses mit vier kleinen Eckthürmchen verziert, zwischen denen der steile, achteckige Helm emporsteigt. Thurm und Langhaus sind aus Bruchsteinen mit eingelegten Quadern erbaut und im Ganzen viel einfacher gehalten, als der Chor, welcher von der Ostseite her ein schönes Bild gewährt.

Im westlichen durch eine Vorballe geschützten Portal hat sich eine prachtvolle aus Holz geschnitzte Thüre erhalten, ein Meisterstück, wie deren wenige existiren. Auch sieht man in der Sakristei einen steinernen, mit Masswerken verzierten Schrank, wohl zur Aufbewahrung kostbarer Paramente bestimmt, welcher als Sacramentshäuschen ausgegeben wird.

Illustrationen:

Grundriss der Gotthards-Kirche. Fig. 58. (Im Texte S. 41.)

Choransicht. Fig. 59. (Im Texte S. 42.)

Masswerk eines Chorfensters. Fig. 60. Details Fig. 61, 62. (Im Texte S. 43.)

Die Kirche des heiligen Bartholomäus in Rakonitz beurkundet schon von weitem die grösste Ueberein-

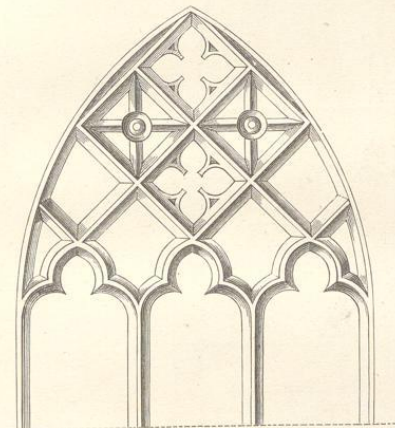


Fig. 57. (Pilsen.)

stimmung mit der eben geschilderten, wenn auch hier die Instandsetzung nicht mit demselben Geschick durchgeführt wurde. Es waltet durch den ganzen Bau, im Innern wie am Aeussern, die grösste Einfachheit vor und man wäre versucht, die 1470—1490 ausgeführten Neuerungen in Abrede zu stellen, wenn nicht das um volle 10 Fuss gegen den alten Bestand zu tief herabgerückte, fast rundbogige Gewölbe augenblicklich als spät-gothische Einschaltung erkannt würde. Beinäherem Eingehen findet man, dass der Innenbau sammt den Fenstern eine totale Umgestaltung erfahren habe, das Aeusserer aber (von verschiedenen Flickbauten abgesehen) grösstentheils dem XIV. Jahrhundert entstamme.

Das dreischiffige, auffallend kurze Haus wird auf jeder Seite durch zwei Pfeiler eingetheilt und hat bei 74 Fuss lichter Breite nur eine Länge von 62 Fuss; dabei hält das rechte Seitenschiff eine Weite von 20, das linke von 17 Fuss ein und die rechteckigen Pfeiler sind gleich den Umfassungswänden 4 Fuss stark. Hauptschiff und Presbyterium sind 29 Fuss weit und es

hält letzteres unter Zurechnung des aus dem Achteck geschlossenen Chores mit dem Schiffe die gleiche Länge von 62 Fuss ein. Neben dem Presbyterium steht ein einziger an die Nordseite angebanter Thurm und nicht weit von demselben auf dem Kirchenplatze ein isolirter hölzerner Glockenthurm. Das Mittelschiff scheint, nach den Umfassungswänden zu urtheilen, ursprünglich eine Höhe von 72 Fuss eingehalten zu haben, ist aber, wahrscheinlich um Kosten zu ersparen, auf 66 Fuss erniedrigt worden, die Seitenschiffe sind 30 Fuss hoch. Der an den Knäufen und Gurträgern wiederholt angebrachte Namenszug des Königs Vladislav II. und mehrere Jahreszahlen geben über die Zeit des Restaurations-Baues genaue Kunde.

Die auf einem freien Platze gelegene Kirche stellt sich von der Westseite (dem Marktplatze) ungemein malerisch dar; man übersieht von diesem Standpunkte aus das alterthümliche mit vier Eckthürmchen ausgestattete Prager Thor und näher hinzutretend auch den originellen hölzernen Glockenthurm.

Eine mit der Jahrzahl 1504 versehene Kanzel von ungewöhnlicher Form erinnert an den Meister Raysek, doch ist sein Name hier nicht angebracht. Ferner besitzt die Kirche vier alterthümliche, auf Goldgrund gemalte Bilder, Verkündigung, Geburt Christi, heil. drei Könige und Beschneidung darstellend, welche etwas an die

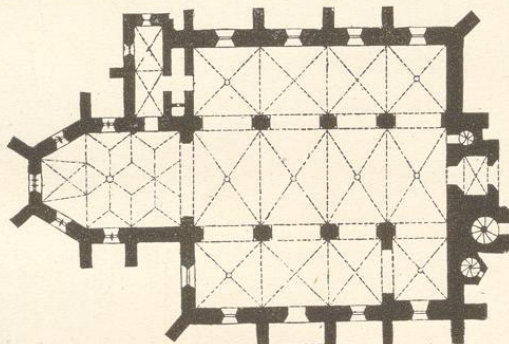


Fig. 58. (Schlan.)

ältere nürnberg'sche Schule erinnern. Endlich sieht man noch in der Sacristei eine vorzüglich schöne eiserne Thüre von getriebener Arbeit, an welcher neben den böhmischen Wappenzeichen, Adler und Löwe, allerlei Unthiere, Drachen, geflügelte Hirsche und dgl. in quadratischen Feldern angebracht sind. Auch ein alter zinnerner Taufbrunnen fehlt nicht.

Illustrationen:

Grundriss der St. Bartholomäus-Kirche. Fig. 63. (Im Texte S. 43.)

Ansicht von der Westseite mit Angabe des Prager Thorthurmes im Hintergrund. Fig. 64. (Im Texte S. 44.)

Querschnitt der Kirche. Fig. 65. (Im Texte S. 45.)

Masswerk des westlichen Fensters. Fig. 66. (Im Texte S. 45.)

Der Flecken Slavětín nördlich von Schlan, bildet für sich ein besonderes Alld und besitzt eine dem heiligen Jakob gewidmete Pfarrkirche, welche bereits 1384 in den Errichtungsbüchern als solche angeführt wird und von dem längst ausgestorbenen Geschlechte der Herren von Slavětín gegründet worden sein soll.

Das dreischiffige Kirchenhaus wird durch rechteckige Pfeiler eingetheilt und stellt sich als eine etwas verkleinerte Nachahmung der Schlaner Kirche dar. Ueber die Bauzeit und Schicksale der Kirche liegen keine besonderen Nachrichten vor, sie scheint von den Stürmen der Hussitenzeit verschont geblieben zu sein, wenn nicht,

Die Kirchen zu Zetschowitz, Ober-Sekeřan und Ronsberg.

Die Umgegend von Pilsen birgt eine Reihe kleiner kirchlicher Denkmale, welche sich theils durch eigen-

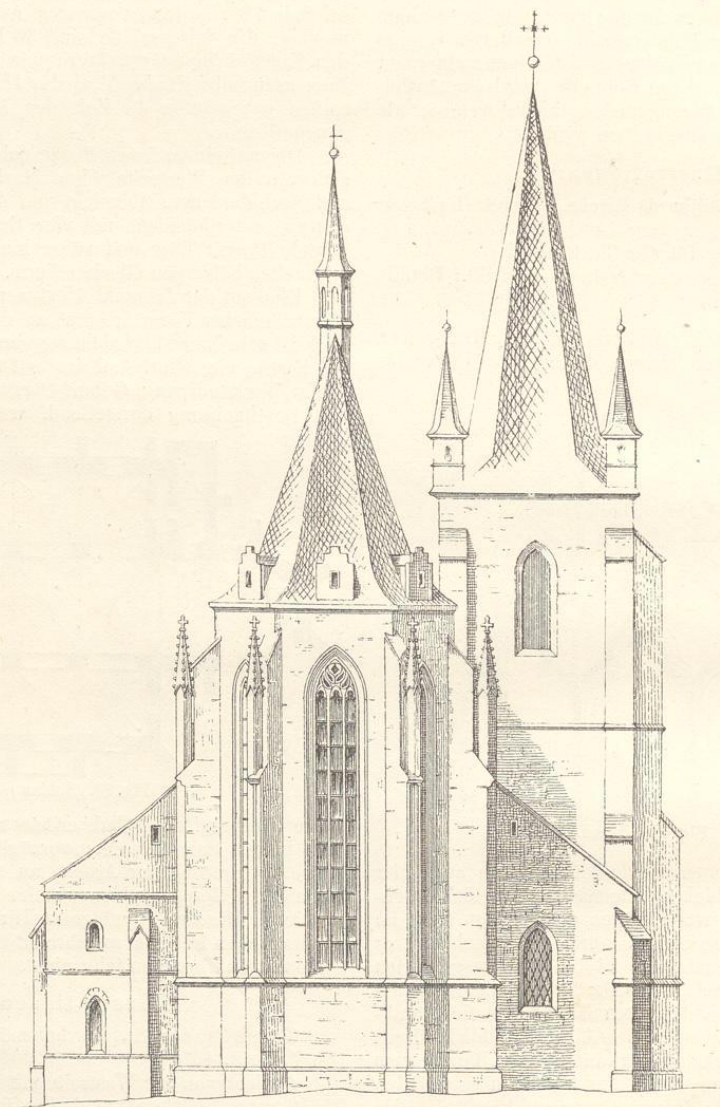


Fig. 59. (Schlan.)

was wahrscheinlich ist, der ganze Bau erst um den Schluss des XV. Jahrhunderts ausgeführt wurde. Die trefflich gemeisselten Detaillirungen und Masswerke stimmen mit denen der beiden vorgenannten Kirchen überein.

thümliche Anordnung, theils durch ihre Ornamentik auszeichnen. Unter diesen Bauwerken nimmt die St. Nikolaus-Kirche in dem Dorfe Zetschowitz (Čečovice) mit Auszeichnung den ersten Rang ein, ein Ziegelbau, dessen Gliederwerke und Decorationen aus Quadern hergestellt sind. Zetschowitz liegt eine gute Wegstunde